

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1847

12.5.1847 (No. 130)

nennen pflügen. Es liegt in dieser Sitte sowohl eine Selbstachtung, die nicht mit fremden Federn prunken will, als eine Achtung vor dem Publikum, welche das letztere zu verlangen berechtigt ist. Die Unterlassung der Quellenangabe nimmt nämlich dem Publikum zugleich einen Maßstab weg, nach welchem denkende Leser den höheren oder geringeren Grad der Glaubwürdigkeit einer gemeldeten Thatsache mit in Rechnung ziehen.

Karlsruhe, 11. Mai. Hr. v. Dusch, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hat am 6. und 8. d. M. Abendgesellschaften gegeben, und dabei Sammlungen für die armen Schwarzwälder und Odenwälder veranstaltet.

Unter dem 10. d. M. hat Hr. v. Dusch die gesammelte Summe (878 fl.) dem Präsidenten des Ministeriums des Innern übermacht mit einem Schreiben, worin gesagt ist: „So sehr auch der hiesige Wohlthätigkeitsstern schon lange für Stadt und Land im Allgemeinen in Anspruch genommen ist, so hat man doch in zwei Abendunterhaltungen, die bei mir am 6. und 8. d. M. stattfanden, der entfernten Nothleidenden des Schwarzwalds und Odenwalds noch besonders gedacht. Den Ertrag der milden Gaben mit 878 fl. lege ich in Ihre Hände mit der Bitte, über die zweckmäßigste Verwendung zu verfügen. — Ich wünsche zugleich mit diesem Schreiben allen freundlichen Gebern und Mitwirkenden *) öffentlich Rechnung abzulegen und herzlichen Dank auszusprechen.“

Der Präsident des Ministeriums des Innern hat nun die 878 fl. an die Unterstützungscommissionen der ärmsten Odenwälder und Schwarzwälder Bezirke zur Verwendung für die ärmsten Gemeinden in der Art vertheilt, daß die Bezirks-Unterstützungscommission

in Waldshut	136 fl.
„ Säckingen	136 „
„ Buchen	136 „
„ Schönbach	120 „
„ St. Blasien	120 „
„ Neudorf	90 „
„ Mosbach	80 „
„ Eberbach	60 „
	878 fl.

erhielt. —

Karlsruhe, 10. Mai. Das Mannheimer Journal hat Recht: — durch eigene Mitwirkung der Bürger muß für die öffentliche Sicherheit gesorgt werden. In den gewöhnlichen Zeiten ist eine solche Thätigkeit dem Bürger, da sie ihn an seinem Erwerb einigermaßen hindert, lässig. Da genügen die Gendarmen und Polizeidiener; sie entheben den Bürger jener eigenen Thätigkeit, die, wenn sie als eine regelmäßige fortbauert, ihm lässig wäre. Anders aber ist's in besondern Lagen, wie die gegenwärtige ist. Für die Zeit eines solchen besondern Bedürfnisses verpflichtet sich der Bürger gern dazu, zur Wache für die öffentliche Sicherheit selbst mitzuwirken. Er hat dabei eben jener besondern Umstände wegen auch mehr Interesse, und sein Einschreiten ist friedlicher, und in der Regel sogar erfolgreicher, als wenn wegen Unzulänglichkeit der gewöhnlichen Polizeimannschaft etwa militärische Hilfe eintritt. Darum hat das Ministerium des Innern, als die nachbarlichen Krawalle epidemisch sich fortzupflanzen schienen, in einer Generalverfügung vom 4. d. M. Nr. 6538 alle Aemter angewiesen, daß sie, wo irgend ein Bedürfnis dazu sich zeigen sollte, nach der Verordnung vom 28. Mai 1810, §. 16 u. ff. unter Benehmen mit den Gemeindebehörden die Bildung einer bürgerlichen Sicherheitswache veranlassen, und dieselbe „sowohl zur vorbeugenden Bewachung, als auch nach dem etwaigen Ausbruch eines Erzeßes zur schleunigen Unterdrückung desselben in Thätigkeit setzen.“

Bekanntlich ist hier in Karlsruhe eine solche bürgerliche Bewachung wirklich eingerichtet; sie dient den Einwohnern zur Veruhigung, wenn gleich kein besonderer Grund zu irgend einer Befürchtung hier vorlag. Auch in einigen andern Städten ist Ähnliches wenigstens für den Fall des Bedürfnisses vorläufig verabredet. Der rechtliche Bürger selbst leidet bei Störung der öffentlichen Ordnung am meisten; ihm liegt also die Erhaltung der letztern, so wie überhaupt die Sicherheit der Person und des Eigenthums, am meisten an.

Heidelberg. Das Mannheimer Morgenblatt berichtet die Angabe eines andern Blatts, wonach die Hochschule in diesem Semester etwa 100 Mitglieder weniger zähle, als im vorigen, dahin, daß dieselbe gegen das vorige Semester bis jetzt höchstens um 12 Mitglieder abgenommen habe.

Stuttgart. Der Schwäbische Merkur theilt eine weitere Adresse von Stuttgart mit, welche, von 1594 Stuttgarter Bürgern unterzeichnet, Sr. Maj. dem Könige durch eine zahlreiche Deputation überreicht wurde, um aus Anlaß der Erzeße vom 3. Mai ihren Dank für den Schutz darzubringen, welcher ihnen durch die schleunigen, kräftigen, und zweckmäßigen Maßregeln Sr. Maj. zu Theil geworden. „Mit stolzem Gefühl“ — heißt es in dieser Adresse — „haben sie Ew. Königl. Maj. in allerhöchster Person die Gefahren abwendet, welche unsere Stadt bedrohten. Stets bereit, mit Gut und Blut den Thron und die geheiligte Person unseres hochverehrten und allgeliebten Monarchen zu schützen, wagen es die Unterzeichneten, Ew. K. Maj. unterthänigst zu bitten, nicht ihnen diese schwere Schuld beimessen zu wollen, von welcher sie sich ganz frei fühlen, sondern ihnen auch fortan die Huld und väterliche Sorgfalt angedeihen zu lassen, deren sie sich stets von Ew. K. Maj. zu erfreuen hatten.“ — Sr. K. Maj. erwiderte der Deputation im Wesentlichen hierauf Folgendes: „Ich danke Ihnen und sämtlichen Unterzeichnern der überreichten Adresse für die Gefühle und Gesinnungen, welche Sie mir darin aus Anlaß jener verbrecherischen Angriffe auf die bestehende Ordnung und

Rechtssicherheit, auf Personen und Eigenthum ausgedrückt haben, und bin überzeugt, daß alle ehrenhaften und rechtlich gesinnten Bürger Meiner Hauptstadt und des ganzen Landes dieselben theilen. Auch gebe Ich Ihnen gerne die Versicherung, daß jene beklagenswerthen Vorgänge Mein Vertrauen auf die Gesinnung, Treue, und Dankbarkeit Meines Volks, wovon dasselbe im Laufe Meiner dreißigjährigen Regierung Mir so viele sprechende Beweise gegeben hat, nicht erschüttern konnten, wie denn auch dieselben, wenige traurige Ausnahmen abgerechnet, nicht von Bürgern Meiner Hauptstadt, sondern von verwilderten, der Mehrzahl nach aus Fremden bestehenden Hölzlhäufen, die in der Schule der Verführung und Verderbniß zu solchen Freveln vorbereitet worden seyn mochten, ausgegangen und verübt worden sind.“

Stuttgart, 10. Mai. Die Adresse hiesiger Bürger an den König aus Anlaß des 3. Mai, im Gegenseite zu der Beschwerdeschrift wegen der Art der Militäreinschreitung, hat beinahe 1600 Unterschriften erhalten; darunter viele von Soldaten, die bisher mit der Opposition gingen. Was jene Beschwerdeschrift betrifft, so ist sie allerdings, wie der Abg. Römer im heutigen Beobachter erklärt, von ihm nicht unterschrieben; sein Sohn aber, gleichfalls Advokat, war einer der Hauptbetreiber derselben, und von dem Abg. Römer erging die kürzlich von mir erwähnte, in gleichem Sinne abgefaßte Adresse an den ständischen Ausschuß. An die im Lande verbreiteten Gerüchte, als wäre Römer einer der Unterstützer oder gar Ursacher des Tumults gewesen, konnte Niemand glauben, der seinen scharfen Verstand und seinen ehrenwerthen Charakter kennt; wohl aber ist die Mehrzahl — auch die Opposition, kann man sagen — der Ansicht, daß bei der Eingabe an den ständischen Ausschuß der Advokat, welcher nach angreifbaren Punkten des Gegners späht, mit dem Staatsmann „durchgegangen“, welcher mehr auf die Grundlagen und das Wesen der Dinge sieht.

Das heutige Regierungsblatt bringt zwei f. Verordnungen über die Aufnahme der Getraidevorräthe und den Verkauf von Getraide u. c., welche sich genau den badischen Verordnungen zu demselben Zwecke anschließen. Auch unsere Regierung ergriff, im Hinblick auf die Möglichkeit eines ungünstigen Ergebnisses, das sogar durch frühere, in der Stille vorgenommene Aufnahmen wahrscheinlich wird, diese Maßregel ungen, wurde aber dazu bestimmt durch vielfaches Anbringen der Gemeinden und den Wunsch, Alles zur Veruhigung des Volkes zu thun.

Die Errichtung von Sicherheitswachen steht noch in Aussicht; bereits wurden an einzelne, besonders bedrohte Gemeinden Waffen aus dem Ludwigsburger Arsenal abgegeben. Es ist nun erhoben, daß am Sonntag vor acht Tagen in einem der obfränkischen Seitenthäler, die sich vom Stuttgarter Thal in die umgebenden Berge hineinziehen, im sogenannten „Vogelsang“, eine Versammlung der Räubelführer des Tumults vom 3. Mai stattfand; auch kennt man die Kneipen, die ihnen als Hauptstammplätze dienten. Nun der Hauptschlag gescheitert ist, fehlt es nicht an Verräthern unter dem demoralisirten Haufen.

In einem benachbarten größeren Dorfe machten die Tagelöhner Miene, über die Vorräthe der Vermögensherren herzufallen. Der Schultze aber, ein verständiger Mann, berief die ganze Gemeinde zusammen, setzte auseinander, wie die Besigenden sicher die Vererbung sich nicht unwillig gefallen lassen würden und jedenfalls in der Mehrzahl seyen, die Plünderungslustigen aber auf keinen Fall bleibende Hilfe von dem Werke der Bosheit fänden. So blieb Alles ruhig; — zugleich wohl auch im Hinblick auf die handfesten jungen Leute im benachbarten landwirthschaftlichen Institut Hohenheim.

Gegenüber dem hiesigen Berichterstatter der Bremer Zeitung muß ich mit Bestimmtheit dabei beharren, daß die Regierung Auftrag zu einem Gesetzbuch über das Zivilverfahren mit Mündlichkeit und Oeffentlichkeit gegeben hat. Unsere „Ganzen“ sehen es freilich nicht gerne, wenn die Regierung mit Maßregeln des wahren Fortschritts die Initiative ergreift; das ist Mehlthau auf ihren Weizen.

Heute starb hier die Eigenthümerin des Schwäbischen Merkurs, die verwitwete Professorin Elben, in hohem Alter. Das Eigenthum dieses mit dem württembergischen Staats- und Privatleben eng verwachsenen Blattes wird nun an die zwei ältesten Söhne, die seit lange die verantwortlichen Redactoren waren, übergehen.

Kalw, 8. Mai. (Schw. M.) Auch hier war man nicht ohne einige Besorgniß, es möchte am nächsten Dienstag, wo ein Krämer- und Viehmarkt abgehalten wird, die öffentliche Ruhe gestört werden. Die Behörden haben deshalb für gut befunden, die Bürgerschaft auf den heutigen Abend zu versammeln, um eine Bürgerwache zu organisiren. Wie gut wäre es jetzt, wenn wir, wie Bayern und Preußen, eine Landwehr hätten!

Heilbronn, 5. Mai. (Allg. Z.) Laut amtlicher Berichtigung in unserm Intelligenzblatt ist an der durch viele Blätter laufende Erzählung, wie ein Becker dahier sein „Unrecht“ an einem armen Mann, der ihm ein Groschenbrod entwendet habe und dafür der gerichtlichen Bestrafung von ihm übergeben worden sey, durch die Strafe von 8 fl. für zu leichtes Brod sogleich habe büßen müssen, nur so viel wahr, daß er gegen den Dieb eine Klage erhob, welche er nachher gern wieder zurückgenommen hätte. Alles Uebrige, von ungewichtigem Brod, von Bestrafung des Beckers (also auch wohl die ganze Geschichte von dem eingeflochtenen Israeliten), sey Verleumdung. Wäre der betreffende Becker nicht als Pictist anrühlig, so würde diese einfache Geschichte keine solche Entstellungen, und wohl auch an dem Beobachter, dem Bannerträger aller Antipietisten, kein so bereitwilliges Organ zur Aufnahme gefunden haben. Möchte der Kampf überall ein ehrlicher seyn und nirgends der Zweck das Mittel heiligen!

Aus Franken, 7. Mai. Wie unvorsichtig und leichtsinnig unsere auswandernden Landsleute nicht selten in die Ferne wandern, davon liefert eine Note des k. böhmischen Landesguberniums zu Prag vom 23. v. M., erlassen an die

k. bayrischen Behörden, einen neuen, sprechenden Beweis. In derselben wird nämlich die Mittheilung gemacht, daß bayrische Unterthanen sich bei der Stadthauptmannschaft zu Prag gemeldet und vorgegeben haben, es sey in Bayern eine Kundmachung geschehen, daß in Russisch-Polen eine große Strecke Landes zur Kolonisirung überlassen werde, indem dort Alles ausgestorben sey, — daß Diejenigen, welche dahin auswandern wollten, sich in Prag bei einem Kreis-Kommissär zu melden hätten, der ihnen sofort eine Anweisung an eine Hausnummer in Russisch-Polen ertheile, welche sie demgemäß in Besitz nehmen könnten, — und endlich, daß ihnen überdies von Prag bis an Ort und Stelle die Reisekosten würden vergütet werden. Es wird hinzugefügt, daß von derartigen Verfügungen dem böhmischen Gubernium durchaus Nichts bekannt sey; natürlich war es diesseits eben so wenig der Fall, und man wird nun die Leute vor solchen Täuschungen warnen.

Frankfurt, 6. Mai. (Köln. Z.) Die Klagen über die Verwaltung der Main-Neckar-Eisenbahn mehren sich täglich, und es scheint darin auch der Grund ihrer geringen Frequenz, über die im Gegenseite zu allen übrigen Bahnen Nichts veröffentlicht wird, zu liegen. Der Gütertransport, welcher zwischen hier und Basel höchst bedeutend ist, geschieht noch immer durch Fuhrleute; auch denkt man nicht daran, einen Anschluß der Jüge an die der Taunusbahn zu veranlassen, so daß ein Reisender, welcher von Darmstadt nach Mainz geht, längere Zeit hier verweilen muß, als er auf der ganzen Fahrt zubringt.

Die Zentralverwaltung in Darmstadt erinnert wieder an die Verhandlungen des weiland Regensburger Reichstages; nach monatlanger Ueberlegen und Berathen hat man sich daselbst endlich über die Art der Dienstkleidung geeinigt, was aber, wie man hört, nur dadurch erzielt werden konnte, daß der hiesige und der badische Bevollmächtigte der guten Sache zuliebe nachgegeben haben. Es wäre wirklich an der Zeit, wenn ein Mitglied der hiesigen Kammer die vielerlei Mißstände zur Sprache brächte, durch welche die Einnahme der Bahn sehr geschwächt wird.

Berlin, 6. Mai. (Schw. M.) Wenn es mit den Landtags-Verichten so fortgeht, so dürfte sich das bis herige Interesse bald an demselben abstumpfen. Schon jetzt ist kein Geschäftsmann mehr im Stande, sich durch zwei volle Zeitungsbogen Hin- und Herreden über einen und denselben Punkt hindurchzuwinden, und man wird, wenn nicht der vernünftige Vorschlag einiger Mitglieder durchgeht, das Protokoll nicht wörtlich zu veröffentlichen, sich in Zukunft mit Lesung der Abstimmungen und allenfalls einiger der hervorragendsten Reden für und wider begnügen.

Auch die Veröffentlichung der unberichtigten stenographischen Aufzeichnungen führt zu großen Uebelständen, indem fast in jeder Sitzung Mitglieder darüber klagen, daß man ihnen blanken Unsinns in den Mund lege.

Berlin, 7. Mai. Einer der preussischen Ständeherrn, Fürst Lichnowsky, Mitglied der Herrenkurie, hat in Betreff der Handels- und Schifffahrts-Verhältnisse im Zollverein auf dem Vereinigen Landtag die Initiative ergriffen. Eine seiner Petitionen beigefügte Denkschrift enthält eine gedrängte, aber umfassende Uebersicht der Zollvereins-Verhältnisse, und namentlich eine vergleichende Auseinandersetzung, welche geringer Schutz der Leinen- und Baumwollen-Industrie des Zollvereins bis zur Stunde, trotz mehrfacher Artikel der Allgemeinen Preussischen Zeitung, welche (dem Vernehmen nach amtlich) einen solchen Schutz verheißten, gegeben worden sey. Der Antragsteller weist schon hierin sehr gründlich nach, daß die in der Berliner Konferenz beschlossene Erhöhung der Zölle auf Baumwollen- und Leinwand keine neue Spinnereien ins Leben rufen werde, und, ohne Rückzoll, zugleich der Weberei Schaden bringe. Die Schifffahrts-Verhältnisse des Zollvereins betreffend, so verlangt der Antragsteller die Einführung eines Gegenseitigkeits- und Differenzialsystems als die dringendste Maßregel, um die diesseitige Rheederei zu heben und den Wohlstand der Disteprovinzen zu fördern.

Einige wohlwollende Korrespondenten, die zu politischer Durchbildung und selbst zu Erlangung des oberflächlichsten Tactes, der die Klatscherei nicht über die Sache stellt, noch verschiedener Landtags-Sitzungen bedürfen werden, haben den Fürsten Lichnowsky von vorne herein mit gegen seine Persönlichkeit und seine Manieren gerichteten Verdächtigungen begrüßt, auf welche derselbe nicht besser antworten konnte, als durch seine parlamentarische Haltung und Wirksamkeit. Daß seine sämtlichen Anträge nichts weniger, als ein ausschließend aristokratisches, sondern vielmehr ein sehr volksthümliches, auf dem Fortschritt und der öffentlichen Wohlfahrt beruhendes Gepräge tragen, wird man nicht bestreiten können.

Auf nächsten Montag (den 10.) erwartet man in dem russischen Gesandtschaftshotel den Großfürsten Konstantin, der, von Altenburg kommend, sich übrigens nur kürzere Zeit hier aufhalten wird.

Elbing, 5. Mai. (Berl. Z.) Die Auswanderung nach dem südlichen Rußland hat dieses Jahr eine nie gesehene Ausdehnung erreicht. Ueber 300 Familien des Marienburger Kreises sind theils schon abgereist, theils rüsten sie sich dazu, und manches Hundert Familien wartet mit Ungebuld auf die Zeit, welche ihnen die Mittel zu eben dieser Reise bieten wird.

Breslau, 6. Mai. (D. Allg. Z.) Die Markttumulte tauchen jetzt in mehreren Städten Schlesiens auf. So erzählten Reisende aus Glas, daß daselbst Erzeße gegen Personen, die man des Kornwuchers beschuldigte, stattgefunden. Sie sollen sich jedoch nur auf Wegnahme von Lebensmittelvorräthen, auf Ausschneiden der Getraide- und Kartoffelsäcke, und muthwilliges Verschleudern des Inhalts derselben beschränken.

Aus mehreren Gegenden Schlesiens laufen Berichte über häufige Feuersbrünste ein, bei denen die absichtliche Brand-

*) Es wurden nämlich an den beiden Abenden „lebende Bilder“ dargestellt.

stiftung nur zu sehr mit Recht vermuthet werden kann. Meistentheils sind dabei auch gefüllte Scheuern und Getraideböden ein Opfer der Flammen geworden. Von aufgefundenen Brand- und Drohbrieffen wird aus mehreren Orten berichtet. Selbst hier in Breslau sind vor einigen Tagen zwei aufgefunden worden, deren Verfasser die Polizei eifrig nachforscht.

Wien, 7. Mai. (Oesterr. Beob.) Am 1. d. M. fand die Eröffnung der 12 1/2 deutsche Meilen langen Eisenbahn-Strasse von Leitnitz bis Oderberg statt, wodurch die den Anschluß an die preussische Friedrich-Wilhelms-Bahn nunmehr bewerkstelligende nordöstliche Linie, von Wien bis fast an die Odergränze, eine Längenerweiterung von 37 1/2 deutschen Meilen erlangt hat.

So ist nunmehr, bis auf einen sehr kleinen, aber bereits in Angriff genommenen Verbindungstheil an der Staatsgränze zwischen Schlesien und Preussisch-Oderberg die Bahn von Wien bis Hamburg, und dadurch die für den Nationalverkehr aller daran gränzenden Länder so wichtige Verbindung der Donau mit der Ostsee hergestellt!

Schweiz.

Basel. (Basel. Z.) Das vor einiger Zeit auf der hiesigen Post aufgegebenes Paket der Aufruferschrift „das Patent“ war bekanntlich von Mannheim offen zurückgeschickt worden; der berüchtigte Wälsler auf dem Birsfeld hat nun als Eigentümer dasselbe zurückbegehrt. Der kleine Rath beschloß, es der Landesregierung dieses Menschen zuzustellen. Einfacher wäre wohl gewesen, den Brandstiftler kurzweg den Flammen zu übergeben. Deutsche radikale Blätter wollten die „Jesuiten und Pietisten“ der Verbreitung dieser Schriften beschuldigen!

Bern, 1. Mai. (Nhein. B.) Am 28. April beschäftigte sich der Vorort mit dem Seitens einer Großmacht gestellten Antrage, den bekannten Karl Heinen aus den Gränzen der Schweiz zu entfernen. Man fürchtet arge Verwicklungen, wenn Genf, wo er sich gegenwärtig niedergelassen, sich weigern sollte, den gegen ihn beschlossenen Maßregeln Folge zu geben.

Bern. (Sidg. Z.) Dieser Tage ist das Piedestal für die Bildsäule des Herzogs Berthold V. von Jähringen in Bern angekommen und auf der Münsterterrasse aufgestellt worden. Dasselbe ist aus grauem Solothurner Marmor in der Barockischen Werkstätte zu Solothurn für 5000 Fr. nach der Zeichnung des Hrn. Friedrich Studer angefertigt worden, und soll sich als würdige Unterlage des schönen Standbildes auszeichnen. Die Enthüllung der Bildsäule selbst findet am 8. statt.

Belgien.

Brüssel, 9. Mai. In Antwerpen klagte man schon längst über den Mangel an Schiffen, um die ungeheure Masse deutscher Auswanderer, deren immer neue zuströmen, nach

den Vereinigten Staaten zu schaffen. Diese Klagen werden täglich immer größer. Die Ueberfahrtspreise sind von 80 auf 250 Fr. gestiegen. Viele arme deutsche Auswanderer, die eine so hohe Summe nicht ersparen können, und auf so große Kosten nicht gerechnet hatten, sind genöthigt gewesen, mit dem Kapitän des „Vittorio“ Verträge abzuschließen, um sich von ihm nächste Woche nach Algier bringen zu lassen. (Nach Algier, d. h. gleichsam in das noch offene Grab ihrer Vorgänger!)

Vermischte Nachrichten.

Die Bedingungen, unter denen Jenny Lind in London singt, und die der Direktor Lumley nach ihrer eigenen Niederschrift in Nürnberg annahm, sind, nach dem Mannheimer Morgenblatt, folgende: 1) freie Reisekosten hin und zurück; 2) freie Station in London für sich und ihre gesammte Dienerschaft; 3) die Bekleidung, alle Wochen ein Konzert, sowohl in London als überhaupt in England, geben zu dürfen, wozu die Direction die Reisekosten zahlen müsse, und 4) für den Monat ein Honorar von 12,000 Pfd. St. (144,000 fl.)

Überall, sagt der Stuttgarter Beobachter, dieselbe Klage; überall dasselbe Versehen der Nahrungsquellen. Auch die Spekulationen stoden, welche in den letzten Jahren bis in Schwimbeelen ausgeartet hatten. So starb jüngst in Köln ein Mann, der im vorigen Jahre noch ein Vermögen von 80,000 Thalern besessen hatte, und umlängst gestorben ist, ohne die Arzneien in der Apotheke bezahlen zu können. Er war ein Bauunternehmer. So trifft gegenwärtig, Arm und Reich, Jedem das Seine in seinem Theil.

Karlsruhe. Gestatten Sie mir, in Bezug auf die im hiesigen Museum stattgehabte Produktion des Hrn. Professors Pica aus Wien, welche die Anwesenden so lebhaft angesprochen hat, ein paar Worte in Ihrem Blatte zu sagen, die für das hiesige Publikum nicht ohne Interesse seyn dürften. Während ich dem Vortrag im Museum beiwohnte, erinnerte ich mich, in der Bremer Zeitung über den gleichen Gegenstand einen Artikel gelesen zu haben, der, von einem kompetenten Richter ausgehend, wohl den besten Begriff davon gibt, was die „Gedächtniskunst“ des Hrn. Pica will und leistet.

Professor Weber, Vortrager der Gelehrtenschule zu Bremen, gab in der genannten Zeitung mit seiner Namensunterschrift nachstehendes Urtheil ab:

Auf die Ergebnisse einer eben so interessanten als schreikenden Produktion, welche dieser Tage in den Räumen unserer Gelehrtenschule stattgefunden, verdient die öffentliche Aufmerksamkeit gelenkt zu werden.

Hr. Professor Eduard Pica aus Wien legte in Gegenwart einiger Mitglieder des hochpreislichen Scholarchais, so wie der Vortrager und Lehrer der Gelehrtenschule, Proben einer von ihm verbesserten und vereinfachten Methode ab, dem Gedächtniß auf natürlichem Wege zu Hilfe zu kommen, und weichte einen zahlreichen Schülerkreis, der dieser fähigen Erfindung die gespannteste Theilnahme widmet, in dieselbe ein. Die aufsprechende, aller Großsprecherei und allem Charlatanismus durchaus fremde Persönlichkeit des Künstlers, so wie das wahrhaft Erstaunliche, was er in seinem eigenen Beispiele darlegte, konnte nicht umhin, den entschiedensten Beifall aller Anwesenden davon zu tragen.

Die nähere Bedingungen und Zeichnungen können täglich auf dem Bauplatze eingesehen werden.

Bruchsal, 10. Mai 1847.

Großh. bad. Justiz- und Korrektionshaus-Verwaltung.

Großh. bad. Bezirks-Vauninspektion.

Dr. Diez, Wöhlisch, Dreifacher.

942. [3]2 Nr. 15,205. Mannheim. (Auf-

forderung und Fahndung.) Der unten signal-

isire Joseph Paul Pauer von Mannheim, früher

Soldat beim großh. Leib-Infanterieregiment und jetzt

zum großh. 2. Infanterieregiment nach Freiburg ein-

gestellt und einberufen, hat sich ohne Erlaubnis aus

seinem Heimathsort, wo er in Urlaub war, entfernt.

Derselbe wird aufgefordert,

innen 6 Wochen

hier oder bei seinem Regimentskommando sich zu stel-

len, ansonst die Desertionsstrafe gegen ihn erkannt

werden soll.

Zugleich ersuchen wir die verehrlichen Polizeibehörden, auf Joseph Paul Pauer zu fahnden und ihn im Betretungsfall anher abzuliefern.

Signalement des vermisten Soldaten Joseph Karl Pauer:

Alter, 22 Jahre.

Große, 5' 4" 3/4.

Körperbau, schlank.

Gesichtsfarbe, gesund.

Augen, blau.

Haare, braun.

Nase, gewöhnlich.

Mannheim, den 5. Mai 1847.

Großh. bad. Stadtamt.

Jäger Schmid.

vd. Sched.

959. Nr. 14,612. Durlach. (Bekannt-

machung.) Heute wurde daher ein Bursche eingele-

fert, welcher taubstumm zu seyn scheint und weder

lesen noch schreiben kann. Unter Beifügung seines

Es kann mit wissenschaftlicher Ueberzeugung ausgesprochen werden, daß, wenn alle auf diesem schwierigen Felde bisher versuchten Wege lediglich zu Kunst- und Bravourstücken geführt haben, die dem Erfinder, der ihnen ein Leben gewidmet hatte, augenblickliches Gassen und den Zuspruch der Neugier zuzuwenden geeignet waren, Niemanden aber, der nicht Ueberfluß an Zeit und Geduld besaß, zur Nachahmung reizen konnten, die Methode des Hrn. Pica sich als eine wahrhaft praktische bewährt, welche den unschätzbaren Vortheil bietet, naturgetreu, leicht faßlich, und allaugenblicklich ohne Zeitverlust anwendbar zu erscheinen. Es leuchtet Jedem, der Hrn. Pica's Vortrag vernimmt, sofort ein, daß man entweder nach diesem Verfahren oder nach keinem das Gedächtniß wirklich stärken, ja zu scheinbar unbegreiflichen Leistungen bringen muß.

Der pädagogische Nutzen dieses Verfahrens stand allen Anwesenden baldigst fest, und ich stehe nicht an, die Ansicht auszusprechen, daß in solcher Weise die Mnemonik eine ständige Schulpflicht seyn sollte. Die Leichtgläubigkeit, mit welcher die Jugend sogleich der ihr gegebenen Handhaben sich bemächtigte, und erst eine Reihe rein empirisch hintereinander aufgestellter Begriffe, dann eine eben solche von sachwissenschaftlicher Natur sich in wenig Minuten tastend eingepreßt hatte, legt das beste Zeugniß für eine praktische Bewährung ab.

Es gibt so Manche, denen eine ungefügte und leicht zugängliche Nachhilfe für ein schwaches Gedächtniß in vielfacher Beziehung willkommen seyn würde, und da Hr. Professor Pica bei uns ebenfalls Vorlesungen zu eröffnen gedenkt, so möge diese kurze Notiz dazu beitragen, sowohl auf das Interesse des Gegenstandes, als auf die rühmende Anerkennung aufmerksam zu machen, welche Hrn. Pica schon anderwärts, und zwar von bewährten Autoritäten zu Theil geworden ist.

Bei der Expedition der Karlsruher Zeitung eingegangen:

Für die nothbedrängten Dornäcker bis zum 11. d. M. 646 fl. 27 kr. Ferner von Repler 1 fl. Zusammen 647 fl. 27 kr.

Für die „arme Familie in Karlsruhe“ (Nr. 126 d. B. Z.): 17 fl. 42 kr. Ferner von v. P. 1 fl. Zusammen 18 fl. 42 kr.

Für Tagelöhner Wilhelm Jtha von Durlach 2 fl. 42 kr. Ferner von v. G. n. 1 fl.; von den Mitgliedern des M. Nr. 4 fl.; von A. D. 4 fl. 40 kr.; von C. M. in P., ein holländisches Zehngulden-Stück, 10 fl. Zusammen 22 fl. 22 kr.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

Am 10., 11. Mai.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mitt. 2 U.
Lufdruck red. auf 10° R.	27° 8.7	27° 7.9	27° 7.1
Temperatur nach Reaumur	14.2	10.7	21.6
Feuchtigkeit nach Procenten	0.72	0.71	0.42
Wind und Stärke (= Sturm)	33	33	33
Bewölkung nach Zehnteln	0.2	0.3	0.1
Niederschlag Par. Kub. Zoll	—	—	—
Verdunstung Par. Zoll Höhe	—	—	—
Dunkelgrad Par. Lin.	4.7	4.2	4.8
10. Mai.	unterbrochen	unterbrochen	heiter.
Therm. min. 9.0	heiter.	heiter.	Duft.
max. 20.6			
med. 14.6			

Redigirt und verlegt von Dr. Friedrich Giehe.

von 800 fl. verfällt, und gegen ihn die persönliche

Befragung auf Betreten vorbehalten.

Schoepfheim, den 22. April 1847.

Großh. bad. Bezirksamt.

G a f.

931. [3]2 Nr. 2738. Redarbischofsheim.

(Erbvorladung.) Schreinermeister Sebastian

Lepp von hier ist theilweise zum Erben an dem Nach-

lasse seiner Tante, der verlebten Apothekerin Baptist

Müller's Wittve von da, Susanna, geb. Lepp,

berufen, weßwegen derselbe, da sein Aufenthalt unbe-

kannt ist, aufgefordert wird,

innen 3 Monaten a dato

bei der Erbtheilung der gedachten Erblässerin sich ein-

zufinden, und namentlich sich über das von derselben

errichtete öffentliche Testament vom 9. Januar 1843

zu erklären, widrigenfalls die Bestimmungen dieses

Testaments, welche lediglich das Erbtheil des Vorge-

labenen seinen Kindern zu Eigentum zuweisen, in

Vollzug gesetzt werden.

Redarbischofsheim, den 5. Mai 1847.

Großh. bad. Amtsvorort.

Wagner.

958. Nr. 8223. Adelsheim. (Schulden-

liquidation.) Ueber das Vermögen des Alt-

hirchswirths Heinrich Pauer in Adelsheim haben wir

Gant erkannt, und wird Tagfahrt zum Richtig-

stellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag, den 10. Juni d. J.,

früh 8 Uhr,

anberaumt.

Wer nun aus was immer für einem Grund

einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat,

hat solchen in genannter Tagfahrt bei Vermeidung

Todesanzeige.

974. Karlsruhe. Allen theilnehmenden Freunden und Bekannten gebe ich die traurige Nachricht, daß mir meine liebevolle theure Gattin Louise, geb. Scheerer, am 9. dieses Monats in einem Alter von 29 Jahren in Folge einer rheumatischen Brustentzündung durch den Tod entrisen wurde, bitend um stille Theilnahme an dem für mich und meine 6 Kinder so schmerzlichen als unerreglichen Verlust.

Wils. Deimling,
Hof-Silberarbeiter.

975. [3]1 Karlsruhe. (Museum.

Generalversammlung.) Freitag, den 21. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, findet die statutenmäßige erste Generalversammlung für das Jahr 1847 im Museum statt, wozu die verehrlichen Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Der Finanzbericht für diese Generalversammlung ist zur Einsicht im Lesezimmer aufgelegt.

Die Museumskommission.

956. [4]2 Karlsruhe.

Museum.

Mit Genehmigung der Museumskommission wird Hr. Prof. Ed. Pica aus Wien fünf Vorträge über Mnemonik (Unterricht in derselben) im kleinen Saale des Museums halten.

Subscriptionspreis für einzelne Personen 1 fl. für Familien von 3-4 Personen 2 fl.

Die Lihen liegen im Lesezimmer der Gesellschaft, und Abends am Eingange des Saales auf.

Die erste Vorlesung findet Freitag am 14. d. statt.

965. Eintracht.

Zur Feier des hohen Namensfestes Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin Samstag, den 15. dieses, vollständige Gartenmusik und später Tanzunterhaltung im unteren Saal.

Anfang halb 6 Uhr.

Das Komitee.

934. Karlsruhe.

Besegesellschaft.

Zur Feier des hohen Namensfestes Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin wird Freitag, den 14. d. M., ein Ball stattfinden. Anfang 8 Uhr, Ende 2 Uhr.

Karlsruhe, den 1. Mai 1847.

Die Kommission.

966. Karlsruhe.

Modes, Strohhüte, Bänder betreffend 2c.

Ist eine Sendung der allerneuesten wieder heute beim eingetroffen und werden zu auffallend billigen Preisen abgegeben. Ich erlaube mir zu gleicher Zeit

zu bemerken, daß sich sämtliche Artikel demungeachtet durch besondern Gesichtmaß und Güte auszeichnen bei

Mlle. Möller.

Langstraße Nr. 191, im Schenk'schen Hause.

P. S. Eine Partie Band, welche sich besonders für Strohhüte zu garniren eignen, von 10 Kreuzer an, um scheinung damit aufzuräumen — Strohhüte zu richten, waschen, säutern, werden fortwährend angenommen, auch unentgeltlich nach den neuesten Modells die Band aufgesetzt. — Füll und Crepe in allen Farben, Strohhörlein, Zäcken, Zuckersprit, Großkamm Draht und Alles, was zum Konfektioniren gehört, wird eben dafelbst in beßer Qualität verkauft.

953. [3]2 Karlsruhe.

Gesuch.

Zur Besetzung einer Verwaltungstelle wird ein qualifizirter Pharmazent gesucht; eingehende Offerten besorgt die Expedition der Karlsruh. Zeitung.

967. Karlsruhe.

Zu verkaufen.

In Karlsruhe, Dirschstraße Nr. 24, im dritten Stock, ist ein vorzüglicher Daguerrtyp-Apparat von Brotsch in Wien um 88 fl. zu verkaufen.

968. [3]1 Karlsruhe.

(Zu verkaufen oder zu vermieten.) In einer schönen Gegend

des Rheins ist ein Gasthof unter sehr

billigen Bedingungen zu verkaufen

oder zu vermieten. Näheres bei der

Expedition der Karlsruher Zeitung.

963. Mannheim.

Anzeige.

Bohnen, Erbsen, Hirsen, so wie die übrigen

Suppenfrüchte, sind billig zu haben bei

Ed. Kaufmann

in Mannheim.

969. [2]1 Bruchsal.

Verkaufs-Anzeige.

Ungefähr 2000 Stück neues eigenes Posttaugelpapier von 1 1/2 bis 6 Schuh Länge und eine Partie woplerhaltene alte Posttaugelpapier von drei bis vierfüßrigen Häßern, nebst Bodentüchern sind billig zu verkaufen von

Job. Paul Schmid.

971. [3]1. Bruchsal. (Schlosserarbeit.)

In den Treppenhäusern der Zellenflügel am neuen Männerzuchthause ist Schlosserarbeit im Voranschlag von 1800 fl. erforderlich, welche im Commisjonswege vergeben wird.

Die Uebernahmestellen werden daher ersucht, ihre Angebote versiegelt und mit der Aufschrift „Vierung von Schlosserarbeit“ bis zum 22. dieses Monats portofret bei einer der unterzeichneten Stellen einzureichen.

Literarische Anzeige.

964. Für Staatsärzte, Polizeibeamte, Thierärzte und Dekonomen. Zur Nachricht, daß von H. K. F. W. Jun- kes Handbuch der speziellen Patho- logie und Therapie der größern nutz- baren Hausfaugethiere etc., so eben in der zweiten Auflage auch des Ersten Ban- des zweite Lieferung erschienen und in al- len Buchhandlungen, in Karlsruhe bei H. Bielefeld, zu haben ist. Preis der ersten Lieferung 1 fl. 48 fr., und der zwei- ten Lieferung 1 fl. 39 fr. in Median-Dtav, broschirt.

970. [21] Bretten.

Hagelversicherungs-Berein für das Großherzogthum Baden.

Anzeige.

Durch den Rücktritt des Herrn Ant. Martin ist unsere Agentenschaft für den großherzoglichen Amtsbezirk Bretten in Erledigung gekommen; wir haben sonach selbe dem Herrn C. F. Naber übertragen, wovon wir die verehrlichen Gutsbesitzer mit dem Bunsche benachrichtigen, daß die Versicherungsanmeldungen so zeitlich als möglich bei demselben eingereicht werden möchten. Freiburg, am 5. Mai 1847.

In Folge der mir übertragenen Agentenschaft werde ich nicht unterlassen, alle hierauf bezüglichen Geschäfte schnell und mit aller nöthigen Pünktlichkeit zu besorgen und jeweils mit Vergnügen bereit seyn, auf mündliche oder schriftliche Anfragen genügende Auskunft zu geben. Die Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit dieser Anstalt für die Landwirtschaft hat sich schon hinlänglich bewährt, es wird aber dieselbe für die Folge noch weit mehr zu leisten im Stande seyn durch den ihr bei hoher Regierung in Aussicht stehenden Staatsbeitrag, wofür die beiden hohen Stände-Kammern schon voriges Jahr eine Summe von jährlich 10,000 fl. festsetzten.

Ich lade daher die Landwirthe hiesiger Gegend zum Beitritt ein, und bitte die wohlwollenden Bürgermei- ster, ihre Gemeindeangehörigen davon in Kenntniß zu setzen. Bretten, den 10. Mai 1847.

C. F. Naber, Agent.



Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung vom 14. Mai v. J., Nr. 7285, werden dem hiesigen Bürger und Bauer Konrad Frei, Jung, die unten genannten Liegenschaften

Donnerstag, den 1. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause im Zwangswege öffent- lich versteigert, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der endgiltige Zuschlag erfol- ge, wenn der Schätzungspreis und darüber gebo- ten wird.

Keller. Flur Riechen.

1 Viertel 6 7/8 Ruthen im Tiefenthaler Schleifweg, neben Jonas Belz und Johann Dieffenbacher . . . 150 fl.

1 Viertel 28 1/2 Ruthen inwendig der Baum- mangeln, neben Peter Heinrich Dieffenbacher und Franz Aukter . . . 120 fl.

33 1/2 Ruthen bei der Viehbrücke, links neben Jonas Belz und Peter D. Dieffenbacher . . . 120 fl.

1 Viertel 38 7/8 Ruthen am Zimmerberg, neben Philipp und Jonas Belz . . . 140 fl.

1 Viertel 9 Ruthen unter der Viehbrücke, links neben Martin Andreas und Anstößer . . . 80 fl.

1 Viertel 32 1/2 Ruthen ob dem Stebbacher Bruch neben Johann Antes und Veronika Brian . . . 150 fl.

1 Viertel 27 1/2 Ruthen ob der Restoch winter- weis, neben Johann Antes und Dietrich Frey . . . 100 fl.

2 Viertel 3 1/2 Ruthen in der alten Sand- grube, neben Jonas Belz und Anstößer . . . 100 fl.

4 Viertel 13 1/2 Ruthen am Riefelsberg som- merweis, neben Adam Biesfauer und Johann Belz . . . 250 fl.

3 Viertel 15 1/2 Ruthen im Hölzle, neben Jakob Hüpp und Stadtgut . . . 200 fl.

1 Viertel 34 1/2 Ruthen im Hölzle neben Konrad Brenkmann und Junk . . . 200 fl.

1 Viertel 18 1/2 Ruthen auf der alten Sand- grube, neben Heinrich Gebhard und Elisabetha Belz . . . 120 fl.

1 Viertel 38 1/2 Ruthen am Aigel, neben Konrad Hölzle Wittib und Heinrich Wittmer . . . 120 fl.

1 Viertel 33 1/2 Ruthen außen am Zimmer- berg, neben Georg Doll G. S. . . 140 fl.

3 Viertel 15 Ruthen außer der überzwer- chen Straße, neben Georg Lang und Jakob Brenkmann . . . 270 fl.

39 1/2 Ruthen im ersten Eichelst sommer- weis, neben Jonas Belz und Philipp Leh . . . 70 fl.

39 1/2 Ruthen außen am Rohrbacher Weg links, neben Jonas Belz und Heinrich Hart- mann . . . 160 fl.

2 Viertel 6 Ruthen in den Erken, neben Andreas Weiss und Jonas Belz . . . 160 fl.

1 Viertel 1/2 Ruthen in der Erke, neben Jonas Belz und dem Stadtgut . . . 60 fl.

1 Viertel 30 1/2 Ruthen am Galgenberg neben Heinrich Doll und Stadtgut . . . 150 fl.

973. [31] Elisabethen-Quelle bei Rothensfeld, am Eingange des Murgthals.

Bad-Eröffnung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß das Bad Elisabethen-Quelle von heute an eröffnet ist. Durch prompte, gute und billige Bedienung werde ich mir die Zufriedenheit aller Gäste wie bisher zu er- halten wissen.

Zur Bequemlichkeit der Gäste werde ich jeden Sonn- und Feiertag meine Chaise zum ersten Eisen- bahnzug von Karlsruhe an das Stationsgebäude in Muggensturm absenden, welche dann, nebst dem Dm- nibus in das Murgthal, die Gäste hierher befördert. Rothensfeld, den 10. Mai 1847.

Joseph Wächle.

Wies en. 7 Ruthen bei der Schaafbrücke, neben Jo- hann Antes und Elisabetha Belz . . . 30 fl.

28 1/2 Ruthen unterm Hungerberg, neben Adam Dieffenbacher und Emanuel Pfänder . . . 100 fl.

23 1/2 Ruthen ob dem Petersgäßle, neben Michael Thomä und Posthalter Wittmer . . . 100 fl.

17 1/2 Ruthen am Lindenbaum, neben Frie- drich Feder und Jakob Birib . . . 100 fl.

4 Ruthen beim Schaafhaus, neben Georg Michael Geiger und Christoph Häge jung . . . 20 fl.

5 1/2 Ruthen am Streckfuß, neben Pirsch Lehmanns Wittve und Konrad Bickel . . . 25 fl.

12 1/2 Ruthen im Roth, neben Jonas Belz und Georg Dieffenbacher . . . 60 fl.

7 1/2 Ruthen am Petersgäßle, neben Lehrer Groß und Geometer Frei . . . 40 fl.

Eppingen, den 6. Mai 1847. Bürgermeisteramt. V o t h e r.

704. [32] Pfullendorf. Liegenschafts-Ver- steigerung. Roth-Dörsenwirth Michael Hübschle und dessen Ehefrau, geb. Bauer von Pfullendorf, lassen aus- treier Hand

Donnerstag, den 27. Mai 1847, Nachmittags 2 Uhr,

im Hause selbst folgende eigenthümliche Realitäten öffentlich versteigern, als:

1) H. Nr. 104. Ein dreistöckiges Wohnhaus mit Stallung, worauf die Realwirthschafts-Gerech- tigkeit ruht.

Gerichtlich taxirt: 8600 fl. Dieses Haus besteht in vier gewölbten Kellern, Holzplaz, Stallung für 20 Stück Vieh, zur ebenen Erde sohan in zwei heizbaren Zimmern, nebst Malzdarre, einer Knechts- und Geschirrt- kammer.

In der zweiten Etage: Eine geräumige Wirthsküche, 9 Fuß hoch, nebst Nebenzimmer, zwei Schlafzimmern, zwei Kammern, einer großen Küche nebst Speise- kammer, und einem heizbaren Zimmer.

In der dritten Etage: Drei heizbare Zimmer, einem Tanzsaale und vier unbeizbaren Zimmern.

Unter dem Dach: Drei geräumige Fruchtställen, auf einander. Das Haus steht von allen Seiten frei und besitzt mehrere Eingänge, nebst einem Hofe mitten in der Stadt und an der Landstraße nach Sigmaringen, Stodach und Heiligenberg.

2) Gegenüber diesem Gebäude steht das zu diesem Hause gehörige Brauhaus nebst Brauerei-Ein- richtung. Bei diesem Brauhaus ist der geräumige Platz vor dem Brauhaus und dabei ein laufender städtischer Brunnen.

3) Ein zweistöckiger Gaststall, der untere Stock von Stein, das obere in Kiegel, der obere Stock eignet sich zu Wohnungen. In diesem Gaststalle ist Raum für 36 Stück Vieh.

4) Eine zweistöckige Scheuer sammt Stallung nebst Wagenstopp in Kiegel. Gerichtlich taxirt: 1500 fl.

5) Ein zweistöckiges Wafsch- und Badhaus, nebst anhängendem Schweineställe. Gerichtlich taxirt: 150 fl.

6) Ein Morgen Garten, theils Gemüse-, theils Baumgarten beim Hause. Gerichtlich taxirt: 750 fl.

Diese von Nr. 1 bis Nr. 6 beschriebenen Realitäten bilden ein arrondirtes Ganzes und werden mit einem Versteigerer.

7) H. Nr. 105. Ein 2 1/2 stöckiges Wohnhaus mit Scheuerwesen und Stallungen an der Dörsen- gasse. Tarirt: 2700 fl.

8) Ein und eine halbe Jauchert Acker auf dem Berg- hof neben Kaver Bauer und Mathias Endres. Tarirt: 400 fl.

9) Eine Jauchert Acker auf dem Berghof neben Kaver Bauer und Gallus Hänsler. Tarirt: 225 fl.

10) Eine Jauchert Acker am Stampfweg, neben Jo- seph Stecher von Schwäblishausen und Martin Matheis, Engelwirth. Tarirt: 300 fl.

11) Zwei Mannesäck Wiesen im Ried, neben Jo- seph Hoffneger und Kammmwirth Joseph Kraus. Tarirt: 1000 fl.

Auf dieser Wiese ruht eine Last von jährlich 12 fl.

Nach dem Bunsche des Käufers des Wirthshauses kann demselben eine bedeutende Anzahl Güter in Pacht gegeben werden, und eben so die nöthigen Wirth- schaftseinrichtungen.

Fremde Steigerer haben sich mit legalen Vermö- genszugnissen auszuweisen, und die Steigerungs- bedingungen können täglich bei den Unterzeichneten eingesehen werden. Pfullendorf, den 23. April 1847.

Joseph Hübschle. Johann Hübschle, geb. Bauer.

712. [32] Nr. 4512. Karlsruhe. Hausversteigerung.

Die Realien des verstorbenen Handelsmann Maier Auerbacher dahier lassen der Erbtheilung wegen Mittwoch, den 26. Mai l. J., früh 10 Uhr,

auf dem Bureau des Notar Behrens dahier (Neu- fener Zirkel Nr. 4) ihr zweistöckiges Wohnhaus mit Manfarden nebst allen Zugehörden, im äußern Zirkel Nr. 6 gelegen, öffentlich versteigern, und der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder darüber erlöset wird.

Die Bedingungen können indeffen bei Notar Beh- ren s eingesehen werden. Karlsruhe, den 26. April 1847. Großh. bad. Stadt-Amts-Versteigerungsamt. G. Gerh. v. d. Fortmeyer.

949. [32] Tauberbi- schofsheim. Zwangs- liegenschafts- versteigerung. Im Wege des Gerichtszu- griffs werden dem Konrad Langbein dahier am

Mittwoch, den 9. Juni l. J., Vormittags 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhause nachbeschriebene Liegen- schaften an den Meistbietenden öffentlich versteigert, und wird der endliche Zuschlag ertheilt, wenn der Schä- tungspreis oder darüber geboten wird.

a) Ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller und der Realwirthschaft zum badischen Hof, gelegen in der Vorstadt, einerseits Post- hallmeister Steinam, andererseits Apotheker Keim- bach, und versehen mit 10 heizbaren Zimmern;

b) ein zweistöckiger Anbau mit 3 heizbaren Zimmern;

c) ein Zwischenbau zum Tanzsaale;

d) ein Tanzsaal mit einem heizbaren Nebenzimmer und unterbauter Stallung;

e) ein Scheuergebäude mit einer Wagenremise;

f) 3 Schweineställe mit überbauter Holzremise;

g) eine zweistöckige Stallung mit einem Heu- schuppen;

h) hinter vorstehenden Gebäulichkeiten, deren Raum geschlossen ist, und welche alle erforderlichen Requisitionen haben, ein Garten von circa 1 Mor- gen, mit einem Gartenhause, einem kleinen ge- wölbten Keller und einer Kegelbahn;

i) 4 Morgen Acker am Heichengraben, neben dem Graben und Ambros Konrad. Tauberbi- schofsheim, den 7. Mai 1847. Bürgermeisteramt. B a r t h.

948. [22] Rülshheim. Zwangsversteigerung. Im Wege richterlicher Verfügung vom

28. April 1847, Nr. 7123, wird die Apotheke des Ka- simir Glykher in Rülshheim, bestehend in einem neuen zweistöckigen Hause von Stein, an der Hauptstraße gelegen, mit Holzremise, nebst Realgerechtigkeit, Medicamenten und einem daran gelegenen zugemauerten Garten mit Som- merhaus

im Zwangswege an den Meistbietenden am 28. Mai l. J., Morgens 10 Uhr,

auf dem Rathhause versteigert und nach erreichter Taxe endgiltig zugeschlagen. Fremde Steigerer haben sich über Zahlungsfähigkeit auszuweisen. Rülshheim, am 8. Mai 1847. Das Bürgermeister-Amt. B a u m a n n.

930. [33] Nr. 650. Heibelberg. Main-Neckar-Eisenbahn.

Die Lieferung von 8 ledernen Decken für die offenen Güterwägen obiger Bahn soll im Commissions- wege öffentlich an den Wenigstfordernden vergeben werden.

Angebote hierauf müssen längstens bis zum 16. d. M., Vormittags 11 Uhr, bei unterzeichneter Stelle eingereicht werden. Heibelberg, den 8. Mai 1847. Großh. bad. Eisenbahn-Amt. v. Welker.

947. [22] Nr. 1305. Gernsbach. (Commissi- onsbeziehung.) Aufsehe höherer Weisung soll die Verwertung der Fichten-Herberrinde, welche sich in den nächsten fünf Jahren in den Domänenwal- dungen des Forstbezirks Herrensweil bei den Hieben ergeben, im Commissionswege an den Meistbietenden begeben werden.

Das jährliche Ergebniß kann zwischen 100 und 150 Klaftern betragen, auch auf Verlangen erhöht werden, und muß übernommen werden, wie es die Schläge er- geben. Der Käufer hat die Kosten für das Anfertigen und Wegführen der Rinden zu tragen. Den Aufseher- Lohn trägt die Forstfasse.

Die Commissionsöffnungen müssen bis zum 28. d., Abends, bei dieffertiger Stelle eingereicht seyn, da sie am 29., früh 10 Uhr, eröffnet werden. Gernsbach, den 8. Mai 1847. Großh. bad. Forstamt. v. Kettner.

960. [31] Wertheim. (Commissionsbe- ziehung.) Die Bauarbeiten am Bezirksstrafgerichts- Gebäude dahier, nämlich die Maurer-, Steinbauer-, Zimmerarbeiter-, Schreiner-, Schlosser-, Glaser-, Schieferdecker-, Tischler- und Blecharbeiten, sollen im Commissionswege in Afford gegeben werden.

Der vollständige Plan sammt Voranschlag und die Affordbedingungen liegen auf dem Bureau des großh. Amtsversteigerers zur Einsicht bereit.

Die Angebote werden versiegelt dorthin abgege- ben, und zwar die der Maurer- und Steinbauerarbei- ten bis zum 26. d. M., die der übrigen Arbeiten bis zum 30. Juni d. J.

Kauttionen werden bis zu 1/5 der Affordsumme verlangt, in Bürgschaften oder nach Ermessen in ge- richtlich ausgestellten Pfandbuckeln.

Answärtige und Ausländer haben über ihre Be- fähigung die erforderlichen Zeugnisse beizulegen. Wertheim, den 7. Mai 1847. Großh. bad. Bezirks-Bauinspektion. M o s b r u g g e r.

961. [21] Heibelberg. (Bauafford-Be- ziehung.) Die für das Bezirksstrafgerichts-Gebäude dahier erforderliche Maurer- und Steinbauer- Arbeit, und zwar:

die Maurerarbeit berechnet zu . . . 24,574 fl. die Steinbauerarbeit zu . . . 15,563 fl.

werden zur schleunigen Ausführung im Wege der Commissions- in Afford begeben, und liegen die Bau- pläne und Affordbedingungen zu diesem Zwecke den betreffenden Anstalten bis zum 18. d. M. bei diefferti- ger Stelle zur Einsicht offen. Heibelberg, den 10. Mai 1847. Großh. bad. Bezirks-Bauinspektion. L e n d o r f f.